

RILKE
Relaunched

Menschen . Leben

KNECHTE & GeKNECHTEte

KNECHTE & GeKNECHTEte

Die Geknechteten schwere Wege gehen
und sie fühlen sich allein;
sie sind so schwach, dass sie kein Ende sehen;
die Nähe wird zu Pein.
Und in der Ferne tobet das Geschehen. 1]

Der Berg blieb da, als die Gebirge kamen -
Hänge ohne Neigung, Gipfel ohne Namen.
Im ewigen Schatten die Tritte erlahmen.
Stürme kennen kein Erbarmen.
Muezzine Minarette tun umarmen.

Des Wanderers Fußsohlen brennen am Basalte, 2]
der Reichen Kutschen rollen über den Asphalt.
Müh & Sorgen füllen die Felsenspalte;
Das Muster - es ist stets das alte.
Sinnlos die Menschen ihre Zeit gestalten,
Wenige nur das Leben wohl mit Sinn verwalten.

Die Wesen suchen Wahn & Abersinn,
Irrglauben regiert seit Anbeginn.
Man ist nicht mehr Herr in seinem Munde,
Irrlehren machen ihre Runde. 3]
Vom Wahren man hält ferne sich wie vom Hunde.

In der Kälte dahin bröckelt alle Kraft,
ausgepresst ist der Zitronen Saft.
Durch die langen Nächte dringt ein Wimmern;
Verräter warten in verhüllten Hinterzimmern.
Und ganz im Dunkeln liegen sie in Ketten,
die sich zuvor suhlten in fremden Herrschaftsbetten.

Der Bettler Sterben dauert lang
in der schweren Welten Müßiggang.

Es ist ein sterbend Scheitern an der Welt,
durch Grimassen das Lächeln wurd entstellt.
Keiner will sie sehen die klaffende Grimasse,
die Blüte - nicht mal eine blasse;
aufgelöst soll werden alle Rasse. 4]

Die Nichtigkeit trägt welke Kleider,
den Mutigen verfolgen stets die Neider.
Die Menge will sie nicht verschonen,
die scheuen Hunde, welche nirgends wohnen.
Quarantäne selbst in den Hospitälern:
die Hospitalisierten mutieren schnell zu Quälern:
verleumdet von jeder Stunde Schlag
sie warten angstvoll auf den Entlassungstag.

Dort ist die Not. Niemals Grüße
jemals haben die Parias gestreift, 5]
nur Not man dort begreift -
und ihrer Früchte - dürr & ohne Süße;
wie ein Samenkorn, das niemals reift.

Jeder sollte einmal spüren jene Not,
anstatt zu leugnen Nichtigkeit & Tod.
Der Wind des Leugnens dann verweht:
Deshalb aber die Not noch lange nicht zu Ende geht.
Zuvor es herrschte zumeist Fülle -
später dann die Felder voller Gülle.

Wenn auch ewig - trotz allem die Zeit verrann: 6]
Ängste kamen, die Niemand nehmen kann.
Auch wenn zuvor es blieb das Angeschaute,

mit der Nichtigkeit es entschwand das Vertraute.
Entflohen aus der Welt scheint jede Wärme,
schnell Richtung Süden ziehen Vogelschwärme. 7]
Früher noch es gab ein weißes-heißes Glühn,
später dann im Neustart sie erfanden alle Früchte grün.
Sie: das waren Jene, die die Andern hinters Lichte führn.
Der Sturm versucht sie abzustreifen,
sie aber schreiend nach dem Rettungsreifen
mit ihren zittrig-gierig Händen greifen.

Selbst die Jungen altern in den Erntetagen -
sie sind zu schwach, der Schwäche Last zu tragen,
auch wenn zuvor die Schwächeren wurden geschlagen.
Was auch soll die Ewigkeit gewähren, 8]
wen auch soll die Not ernähren:
trotz allem herrscht ein allzu viel Gebähren.
Heerscharen hausieren dann vor den Toren
und man vertröstet sie, zu warten auf die Horen. 9]

Es sei das Unsagbare,
das vor der Not bewahre:
und das der Nichtigkeit zum Trotze. 10]

Wenn dann in des Windes Schwinge
des Nachts verblühn die Dinge -
aller Wert wird bestenfalls geringe.
Wenn die Züge schmelzend sich verändern
entblößt sie sollen werden von Gewändern.
Man ließ sie ihrer Stunde warten
allein in einem rauschend kahlen Garten.

Sie tauchen auf wie Lügen in der Zeit,
der letzte Träumer stürzt aus seiner Trunkenheit.
Die Widersacher auf der einen Seite,

die letzten Lacher entfliehn ins Weite.

Das Blut - nicht nur im Blutausch es ist rot:
vielleicht es ward der Wein, der dies gebot.
Das Blut rauscht lauter denn die Meere,
nach des Wortes Süße man begehre;
wehe, wenn man dies verwehre.

Ermattet in der Hütte Lagerstatt,
vom Baum gefallen ist das letzte Blatt.
Nichtig- contra Einsamkeiten --
vielleicht man will das Ferne vorbereiten.
Kann es sein, dass Stimmen mich begleiten?
Oder ists der Schall des Zorns der Zeiten... 11]

Wenn Schweigen lügt, so lügt es mit Geräuschen:
Werden & Geschehen - sie sollen täuschen.

Dort, wo früher Gärten waren,
später dann Geflüchtete in Scharen;
die Gärten dann verschwanden,
längs der Wege nur noch Räuberbanden.
Hinter den Gärten stand einst ein Palast,
jetzt bestenfalls verwelkte Säulenlast.

Und der beißende Geruch von Schwefel lag
über jener Landschaft jeden Tag,
war schwer und wich dem Wind nicht aus.
Eingestürzt ward das schwankend Kartenhaus;
und es gab kein Entrinnen:
selbst der wirre Geist konnt es nicht ersinnen -
auch wenn sie sich betranken mit Milch der Eselinnen. 12]
Erinnernd an den Duft von Sandelholz
das Dasein jetzt mit Gestank verschmolz.

Der Wesir raufte sich das abgehärmte Haar,
es jedenfalls nicht seine Stunde war.
Die Bilder ohnegleichen überträfen
was er gedacht hat hinter seinen Schläfen.
Der Reichen Tage sind vergangen;
sie, die das Leben einst erzwangen,
die Zeit, man kann sie nicht zurück erlangen.
Heimatlose durchwandern jetzt die Welt,
Wein, Weib & Gesang sie sind zerschellt.
Armut ist geworden zum Überfluss,
der Tag beginnet mit Verdruss.
Man siehet Wächter bei geraubten Schätzen,
das Leinen aufgebretet auf den Bleicheplätzen.

Sinn & Werte wurdn verschlungen, 13]
was bleibt sind nicht einmal Erinnerungen.
Wer aber wurde je gezwungen,
zu verleugnen Glück & Glauben, 14]
um so dem Irrwitz Zutritt zu erlauben.

Man hat jetzt Leid von jenem großen Leide
aus dem der Mensch zu seinem Kummer fiel.
Des Messers & der Steine Schneide 15]
das Schicksal liebt sie beide:
der Harfen Klang & der Hände Saitenspiel.
Es ist die Frage wems gefiel.

Sie sind vor Sonnenaufgang aufgebrochen,
und das bereits vor vielen Wochen:
immer noch ihre Stimmen kommen von ferne her,
die Rufe verhallen in der Brandung Wellenmeer.
Verteilet wurde das Brot in Hungersnöten
bis zu Mitternächten & an Morgenröten.

Sie wollten nicht bezwungen werden von der Zeit,
erlagen aber dann des Irrwitz Süßigkeit.

Es ward ein im-Regen-stehen ohne Dach
und Angst & Furcht war 1000fach. 16]

Die Tage versanken im Tumult.
Der Geist verdorrte mit geschundener Geduld.

Hat die Erde wohl für Alle einen Raum?
oder werden Fluss & Teiche zu tiefem Ufertraum.
Spiegelbilder verlieren sich vor Tür & Schwelle.
Wenn sucht der Fluss: wer trinkt des Teiches Helle?
Man bräuchte ja nur 1 kleine Stelle.
Versieget ward der Träume Quelle.

Opferung & Sühne am Altare,
Priester kamen ohne ihre Talare,
Ewigkeit als Handelsware.
Die Logik geht im Kreise,
am Abend Irrtum seitenweise,
des Nachts die Hoffnung schwindet leise. 17]

Irrwitz & Nichtigkeit haben den Altar erobert.

Der Armen Haus ist wie ein leerer Schrein.
Der Schrei durchdringet Mark & Bein.
Irrwitz reißt alles mit in seinem Lauf;
Nichtigkeit stößt alle Türen auf.
Ganze Völker wachen brennend auf.

Gefallen aus Gleichgewicht & Maß,
der Lärm wird lauter mit Metall & Glas.
Bis dann das Glas zerbrochen,

Splitter in zerschlagenen Knochen.
Frierend wie in Fieberkrisen
aus dem Leben ausgewiesen,
Traumatisierte Knechte ziehen des Nachts umher: 18]
man kann nur sagen, es wieget schwer.

Man tat die Kleider ab auf dem Markte:
die große Armut so nur mehr erstarkte.
Waren es früher die Nachtigallen,
dann Fledermäuse finden Wohlgefallen.

Fledermäuse dann die große Seuche brachten,
überleben sollten die Erwachten.
Aus dem Lächeln erwuchs eine Fratze,
geschlagen mit des Wildtierfängers Tatze. 19]
Der Bedrohungen kein Ende -
egal wie das Blatt sich wende.

Der Gesang von Gestern:
es wurde stille in den Nestern.
Das Vergessene zurück es kam: 20]
der Lärm es mit sich nahm.

Der Klang - wo ist er hin geklungen?
Hat man früher noch gesungen,
später jedes Lied erzwungen.

Nichtigkeiten nehmen ihren Lauf.
In der Dämmerung Irrwitz steigt auf.
Leere Stunden dann noch oben drauf. 21]

.....

Anmerkungen:

- 1] Das Geschehene - es ist vergangen: auch wenn sie es im Nachhinein besangen...
- 2] Basalte = Ergussgesteine: Diabase & Melaphyre: gewöhnlich schwarze oder bei Verwitterung durch Chloritisierung & Kaolinisierung grün werdende Gesteine.
- 3] Irrtum = eine Vorstellung, ein Gedanke oder eine Gedankenfolge, die zwar mit dem Bewusstsein bzw. der Gewissheit ihrer Richtigkeit erlebt wird, aber der Wahrheit, den tatsächlichen Verhältnissen, dem Gegenstand, nicht entspricht oder den logischen Gesetzen widerspricht.
- 4] Rasse: im Sinne der Anthropologie eine Gruppe von Menschen, bei denen die normale äußere Erscheinung durch gemeinsame erbliche Körpermerkmale bedingt ist. Eine Abschaffung des Rassebegriffs hieße eine Nivellierung der äußeren Erscheinung, basierend auf jenen gemeinsamen erblichen Körpermerkmalen.
- 5] Paria: Angehöriger der untersten Kaste in Indien; Ausgestoßener, Entrechteter.
- 6] Die Zeit: Die moderne Physik lehrt, dass es eine objektive Zeit nicht gibt: was so genannt wird, sei in Wirklichkeit nur eine Koordinate im vier(4)dimensionalen Kontinuum.
- 7] Siehst du die Spur des fliegenden Vogels?: Aber kann man die Spur eines Vogels am Firmament überhaupt sehen?: Shunryu Suzuki jedenfalls sagt, dass man manchmal die Spur eines fliegenden Vogels sehen könnte; oder man jedenfalls das Gefühl hätte, als ob man es könnte. Suzuki erteilt uns Zuspruch: Ehe der Regen aufhört, hören wir einen Vogel. Selbst im tiefen Schnee sieht man Schneeglöckchen. Und im Osten, sagt er, hätte er schon Rhabarber gesehen...
- 8] Ewigkeit = unendliche Dauer. Dauer = das Fortbestehen der Dinge in der Zeit. F.W. Schelling sagt, dass wirkliche Ewigkeit Überwindung der Zeit sei.
- 9] Die Horen = griechische Göttinnen der Jahreszeiten; Töchter des Zeus & der Themis: man rechnete sie zu den Göttinnen des Schönen; ursprünglich Thallo und Karpo / Frühling=Blüte & Herbst=Frucht.
- 10] Das Nichts: Die Existenzphilosophie lehrt, dass das Nichts durch die Angst offenbar wird, in der stets ein Zurückweichen vor etwas, das in Wirklichkeit das Nichts ist, liegt. Das Wesen des Nichts sei die Nichtung - nämlich die abweisende Verweisung auf das versinkende Seiende in Ganzen; d. h. auf die Nichtigkeit alles Seienden.
- 11] Zorn: ein Affekterlebnis - in vielen Abwandlungen - elementarer Art, kann aus mitmenschlichen Inkongruenz-Erfahrungen entstehen (inkongruent = nicht übereinstimmend).
- 12] R.M. Rilke: ... die ganze Nacht die reichen Weine rinnen - so kam die Milch aus ihren Eselinnen ...
- 13] Sinn = (philosophisch) der Wert & die Bedeutung, die eine Sache oder ein Erlebnis hat: Im Unterschied zum Wesen gehört der Sinn nicht zur Sache selbst, sondern er wird ihr beigelegt (sinnvoll -- sinnlos).
- 14] Glück -- Glückseligkeit; Glaube -- ein Fürwahr Halten, religiöser & wissenschaftlicher Glaube.
- 15] Auf des Messers Schneide:
Der Tanz
auf dem Vulkan:
vielleicht noch besser
als auf des
Messers Schneide.....
- 16] Angst & Furcht: Der grundlegende Unterschied zwischen Furcht und Angst besteht darin, dass sich die Angst unter Abbau der noetischen Schicht auswirkt und Vorstellungen sowie Gedanken verdunkelt, während bei der Furcht die Richtung auf die bedrohlichen Ereignisse erhalten bleibt. / Die Furcht ist das Gefühl vor etwas Beunruhigendem, vielfach verbunden mit dem Gedanken an die Flucht davor; und oft auch der Anlass für eine Flucht, wenigstens einen Fluchtversuch. / Die Angst hingegen ist ein Affektzustand, der je nach Veranlagung nach Grad und Ausprägung extrem unterschiedlich ist und von gewissen Symptomen, mit emotionalen Defäkationen, begleitet wird.
- 17] Hoffnung als zuversichtliche Erwartung, die auf den Vorstellungen bevorstehender positiver(!) Möglichkeiten des Schicksals basiert; und sich zur Antriebskraft für Geduld & Handeln steigern kann.
- 18] Trauma: Verletzung, Wunde, psychischer Schock, starke seelische Erschütterung.
- 19] Chinesische Lebewildtiermärkte (LWTM) als möglicher Ursprung des Corona-Virus.
- 20] Vergessen = das Versagen der Erinnerung bzw. das gedächtnismäßige Unverfügbar Werden von Erlebtem: die erlebten Inhalte können nicht mehr reproduziert & nicht mehr in die Erinnerung zurückgerufen werden (Erinnern <> Vergessen).

21] 'Das Stunden-Buch` von R.M. Rilke mutiert zum Buch der leeren Stunden:
> Stunden-Buch new reloaded <